

Stettin 20. / I 43.

Mein lieber Karlmann!

Was hat ich für ein schlechtes Gewissen!
Ston Theddy übersetzte das in seinem letzten Schrei-
ben „was bin ich für a' faule Sau“! — Brumm!
Klingt a' wengerl "kräftig, unterschreit aber den
Grad "des Schuldempfindens" kräftiger. Also, mein
lieber Kua, los! Du querst ein 2 faches sagen.
1) Einen härteren Satz "für seine 4 Zeilen u. Wünsche
v. 29.10.2. jimm noch härtere Obbitte, dass ich den
armen Lazaretisten 50000.. lauge, i.e vom 12.12.42
bis 20.1.43 ohne Schreiben ließ — Scandal so was!
Soll immer vorkommen! so lauten gute Vorschläge —
hoffen, wir" auf deren Erfüllung! (ohne freigezückeln)
So also, mein allerliebster Kuckel-
kind, jetzt setz' Dir her zu mir u. erzähl mir
wie denn Du eingewickelt ergangen ist u. wo
mit Deiner Verwandung steht? Gut, bin ich
froh, dass Du keine Spoken Dir nicht jetzt holen
mußt, wie wünscht ich Dir eine gründliche "Ge-
nesung". Und wenn zu seinem 4. feinen Brief.
Carl heißt, wenn ich seine Zeilen lese, dann erstelt
ich mir zunächst immer Klein putz Carl — u. dan
muss ich aber stark umschalten auf Groß putz
Carl! So intelligent! Ober Sport beiseite 4.
Karlmann, Deine 4. Worte bedeuteten neben
der großen Freude des "mit sprechen - können"
noch mehr, sie kündeten u. ragen mir von seinem
tiefen Geist u. reichen Gemüt. Dann bene
ich mich mit Dir seine Gottesgaben, dankbar
dem, der sie Dir verlieh, dem Du sie wieder schul-

Stettin, 20./I. [19]43

Mein lieber Karlmann!

Was hab ich für ein schlechtes Gewissen!

Stoss eddy übersetzte das in seinem letzten Schreiben:

„Was bin i[ch] für a' [= eine] faule Sau!“ – Bumm!

Klingt „a' wenger!“ [= ein wenig] kräftig, unterstreicht aber den

Grad des Schuldempfindens kräftiger. Also, mein

lieber Bua [= Bub], lass Dir zuerst ein 2faches [= Zweifaches] sagen:

1.) Einen „bäringen Dank“ für Deine l[ie]b[en]. Zeilen u[nd]. Wünsche

v[om]. 29. 12.; 2.) eine noch bärigere Abbitte, dass ich den

„armen Lazarettisten“ soooo... lange, i[d]. e[st]. vom 12. 12. [19]42

bis 20. 1. [19]43, ohne Schreiben ließ, – Skandal so was!

Soll nimmer vorkommen! So lauten „gute Vorsätze“, –

ho.en „wir“ auf deren Erfüllung? (ohne Fragezeichen)

Na also, mein allerliebstes Menschenkind,

jetzt setz Dich her zu mir u[nd]. erzähl mir,

wie's denn Dir inzwischen ergangen ist u[nd]. wie's

mit Deiner Verwundung steht! Gott, bin ich

froh, dass Du Deine Sporen Dir nicht jetzt holen

musst, wie wünsche ich Dir eine „gründliche“ Genesung!

Und nun zu Deinem l[ie]b[en]., feinen Brief:

Carl, weißt, wenn ich Deine Zeilen lese, dann steht

in mir zunächst immer Klein Bube Carl, – u[nd]. dann

muss ich aber rasch umschalten auf Groß Bube

Carl! So intelligent! Aber Spaß beiseite, l[ie]b[er].

Carlmann, Deine l[ie]b[en]. Worte bedeuteten neben

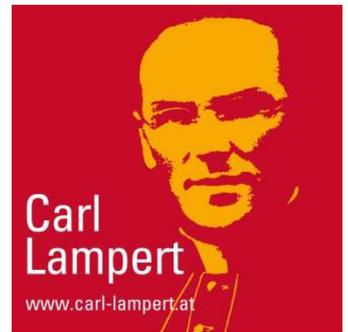
der großen Freude des „sich sprechen-könnens“

noch mehr, sie künden u[nd]. sagen mir von Deinem

tiefen Geist u[nd]. reichen Gemüt. Dann freue

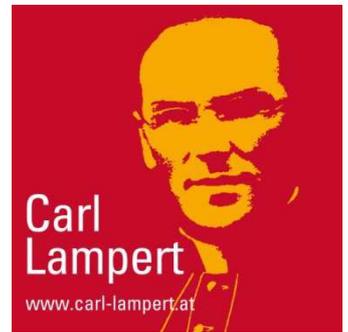
ich mich mit Dir [ob] Deiner Gottesgaben, dankbar

dem, der sie Dir verlieh, dem Du sie wieder schul



Katholische
Kirche
Vorarlberg

dest u. zu dieser Ehe Sie nie inner gebrauchen mögen!
| Das ist der einzige Predigtgedanke, den ich heute einhalten
te!) Pörtl C. v. G. ... hat also glücklich weiterge-
spielt über Weihnachten trotz des „angekündeten“
„Mandel“ Reizes. Ja ja mit „de Mandl u die Mand-
deln“ ist nicht zu sparsam, besonders wenn sie ent-
zündet sind! Wohltätig ist der feine Kauf -- doch
fürchtbar, wenn der feine mit entkräftet -- einker-
rrant -- die Töchter --! Na vo dema Töchter“ will
i rive weiter schreiben. Väine Mann schreib
mir unlängst von dreien, die sie um sich habe
eine Porino, eine Kidagei, eine Reimelde - Herz, was
sillst denn wo mehr! Tut mir der arme Papa Leid!
Er hat mir wohl auch eine Zeit lang i. Breg. W. geset-
tet. Und dann von wegen „Reimelden“, wie ist
denn das, krieg ich da auch einmal eine
Zimweichung“?! Bestehen da auch Beziehungen
zu Geiste freundl. Zusammen arbeit“ bis zum End-
nig! Du brauchst dir zwar nicht unbedingt im
nächsten O.K.W.-Bericht zu notieren, damit nicht
so ein ungenügender Onkel „feindspoz.“ schreibt.
Aber ist hier jetzt ganz u. Thema abgekommen, ist
sprach ja von den „Mandeln“, die sind hoffentlich
jetzt ganz gut -- i Mandl selber, hat uns Zeit!
Aber, weißt Carl, wie ist uns heute
den der Weihnachten, wenn auch nicht zu Hause, so
doch in einem Hause feiern konnten, zu hei-
mut wurd' einem ja dann selbst, denn das la-
festgeheimnis u. die seligen Erinnerungen u. die Liebe
des Heimats steht dann noch dazu soviel wollige
Wärme aus - best's auch erlebt? -- ist sehr!
u. immer wieder!

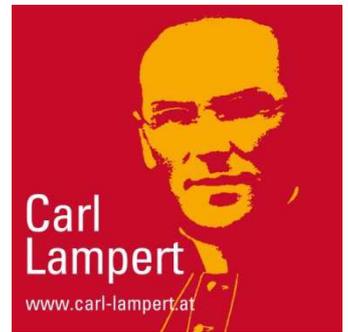


Katholische
Kirche
Vorarlberg

dest u[nd]. zu dessen Ehre Du sie immer gebrauchen mögest!
(Das ist der einzige Predigtgedanke, den ich heute einschalte.)
„Bube C[arls]. Gl[ück?]. ...“ hat also glücklich weitergespielt
über Weihnachten trotz des „angekündeten“
„Mandeln“-Reizes. Ja, ja, mit „de Mandl [= den Männchen] u[nd]. die [den] Mandeln“
ist nicht zu spaßen, besonders wenn sie entzündet
sind! Wohltätig ist des Feuers Kraft, – – doch
furchtbar, wenn der Fesseln sich entra.t – einherrast
[nicht leserlich?] – die Tochter ...! Na, vo „dena [= von diesen] Töchter[n]“ will
i nixe [= ich nichts] weiter schreiben. Deine Mama schrieb
mir unlängst von dreien, die sie um sich habe:
eine Rosina, eine Hidagei [= Hildegard], eine Reinelde. – Herz, was
willst denn no[ch]. mehr! Tut mir der arme Papa leid!
Er hat sich wohl auch eine Zeit lang i[n]. [den] Breg[enzer]. W[ald]. gerettet.
Und dann von wegen „Reinelden“, wie ist
denn das, krieg ich da auch einmal eine
„Einweichung“?! Bestehen da auch Beziehungen
„im Geiste freundschaftlicher. Zusammenarbeit“ bis zum Endsieg?
Du brauchst dies zwar nicht unbedingt im
nächsten O.K.W.-Bericht [= Oberkommando der Wehrmacht] zu notieren, damit nicht
so ein neugieriger Onkel „Feindspropag[anda].“ betreibt.
Aber ich bin jetzt ganz v[om]. ema abgekommen; ich
sprach ja von den „Mandeln“, die sind ho.entlich
jetzt ganz gut; – s’Mandl [= das Männchen] selber hat noch Zeit!!
Aber weißt, Carl, wie ich mich freute,
dass Du Weihnachten, wenn auch nicht zu Hause, so
doch in einem Hause feiern konntest! Zur Heimat
wird’s einem ja dann selbst durch das Ch[rist]-
festgeheimnis u[nd]. die seligen Erinnerungen; u[nd]. die Liebe
der Heimat strahlt dann noch dazu so viel mollige
Wärme aus. – Hast’s auch erlebt? – Ich sehr!
Und immer wieder!

11. / Nun wüßte ich Sie noch sagen, dass ich gerne ein
trauriger Weihnachts-Orkel "bin, weil ich für Sie
u. Karl nicht einmal ein Weihnachtspaket zusammen-
brachte, u. ich hätte doch so gerne getan! Aber ich
hab hier so viel Zuspruch u. Landseeu etc. u. zudem
so viel "arme Seelen" im frihern Sanatorium;
die auf meine Hilfe u. Trost warten - u. möchte
er sein bloßen, "da Sie denken u. für mich beten"
bleiben, aber das war freu u. oft u. fest u. hört nie
auf. Wie kommt es auch? U. wenn ich's kommt,
ich vermöchte es nicht! Ist das nicht eine
"pfundige" Liebe? Nun Lächle mir une noch!

Und dann seine Worte über die Marie +, Du, die
waren fein u. ehren auch viel. Ja wir danken
Ihr allen gut sein, u. jetzt mög sie's noch besser
haben, als sie auf Erden je haben hätte können.
Jetzt wart sie nur nicht mehr ängere über die
bösen "Engelländer", mit nicht mehr sorgen
um ihren Chef, kann dem Petrus ihre "Original
Handgorte" machen, anstatt ihrer Wickung'sten
kurz, sie ist vielen entzogen u. was auch weit
ist, zum ewigen Glück entrichtet - sie wird dort
schon auch an "ausgiebler u. Knöpfler" denken.
Dann sie um als erste die Heimstätte eröffnen soll,
verbläut ihren Dienst u. läßt sie unverzogenlie,
was auch anderes vergessen sein. Nun kamte
Jungfrau "Candida Japp" bis 5. 1. 48 bei der
"Hansflüglerin 4, Paul u. Weber u. wahlte u.
schumpfte u. Koch in bewährter Treue u. Liebe zum
Parricario, die andere zu gute kam, u. seit
5. 7. 48 zog ein stiller, fleißiger Arbeiterherren



Katholische
Kirche
Vorarlberg

Nun möchte ich Dir noch sagen, dass ich zwar ein
„trauriger Weihnachts-Onkel“ bin, weil ich für Dich,
[ie]b[er]. Karl, nicht einmal ein Weihnachtspaket zusammenbrachte,
u[nd]. ich hätt's doch so gerne getan! Aber ich
hab hier so viel Zuspruch v[on]. Landsern etc. u[nd]. zudem
so viel „arme Seelen“ im früheren „Sanatorium“,
die auf meine Hilfe u[nd]. [meinen] Trost warten. – So musste
es beim bloßen „an Dich denken u[nd]. für Dich beten“
bleiben, aber das war treu u[nd]. oft u[nd]. fest u[nd]. hört nie
auf. Wie könnt ich auch? U[nd]. wenn ich's könnt,
ich vermöchte es nicht! Ist das nicht eine
„pfundige“ Liebe? Nun lache mir nur noch!
Und dann Deine Worte über Fr[äu]l[ein]. Marie + [Kleinbrod]. Du, die
waren fein, u[nd]. ehren auch Dich. Ja, wir danken
ihr alles Gutsein, u[nd]. jetzt mög sie's noch besser
haben, als sie's auf Erden je hätte haben können!
Jetzt muss sie sich nicht mehr ärgern über die
bösen „Engelländer“, sich nicht mehr sorgen
um ihren Chef, kann dem Petrus ihre „Original-
Handgeste“ machen anstatt ihren Küchengästen,
kurz: sie ist vielem enthoben u[nd]. – was mehr wert
ist – zum ewigen Glück entrückt. – Sie wird dort
schon auch an uns „Riebler u[nd]. Knöpfler“ denken.
Dass sie mir als erste die Heimattore erö.nen half,
verklärt ihren Dienst u[nd]. lässt sie unvergesslich,
mag auch anderes vergessen sein. Nun hauste
„Jungfrau Candida Zapp“ bis 5. 1. [19]43 bei den
Pfarrplätzlern 4, Rauch u[nd]. Weber, u[nd]. walschte u[nd].
schnupfte u[nd]. koch[te] in bewährter Treue u[nd]. Liebe zum
Provicario, die andern zugutekam. U[nd]. seit
5. 1. [19]43 zog ein stilles, fleißiges Klosterschwesterlein

im Pfarrh. ein u. trat an fr. Maria Telle
- u. soll die „Traditionen meines Hauses“
weiterführen, das heißt für die „Verpflichtung“
so du u. ich wieder einmal dort
sein sollten.

Fugwinken machen wir Beide weiter
Soldat, Du auf Meinen, ich auf meinen
Posten, u. beide wissen wir, dass es kein ver-
lorenes ist!

Vondahin, v. Rudl Gabriel d. h. kommen
Grüne u. verbünden - laut kann Ista - ganz
grün! Du kennst Ista gleichendes Feuer - mög-
lich sieht vielen Leuchten! Wifried u. hilt
v. Ista - will mit mir „Tanzfischen“ anfan-
gen „Ringeln Ista - Stehen“, der nächste Be-
such wird als „Hortlicher“ bringen!

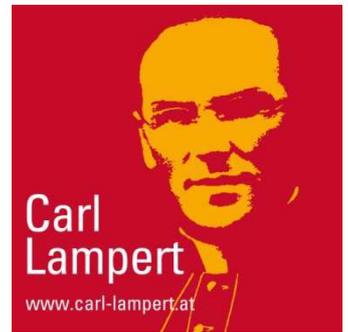
Die Neujahrsvögel, sind fortgeflogen,
aber die „anderen“ kommen immer wieder, trotz
fehlender Einladung! So ue Braude!

Man schließt dieses „grüne Brief“
mög er alles wecken, was seine Farbe sagt,
„hoffnungsvolle Zukunft“ - bis für 1943

Du ll. Karl u. mir - Friede u. Wiedersehen.

für Lesen viel Geduld - schön gedie-
ben ist er nicht - aber die nicht diese
Schicht ein schönes Stückchen geben, mir
hat er gegeben! Für dein

Heil um! Du hast keine
Dua Pack!



im Pfarrpl[atz]. ein u[nd]. trat an Fr[äu]l[ein] Marie's Stelle
– u[nd]. soll die „Traditionen meines Hauses“
weiterführen, das heißt für Dich „Verpflichtung“,
so Du und ich wieder einmal dort
sein sollten.

Inzwischen machen wir beide weiter
Soldat, Du auf Deinem, ich auf meinem
Posten, und beide wissen wir, dass es kein ver-
lorener ist!

Von daheim, v[on]. Rudl Gabriel etc. kommen
Grüße u[nd]. verkünden: Heut kam Ibba – ganz
groß! Du kennst Ibba's glühendes Feuer, – mög
es einst vielen leuchten! Wilfried schrieb
v[on]. Oslo, will mit mir „Tauziehen“ anfangen:
„Ringens Oslo – Stettin“; der nächste Bericht
wird also „Sportliches“ bringen!

Die „Neujahrsvögel“ sind fortgeflogen,
aber die „anderen“ kommen immer wieder, trotz
fehlender Einladung! So 'ne Bande!

Nun schließt dieser „grüne Brief“.
Mög er alles wecken, was seine Farbe sagt:
„hoffnungsvollste Zuversicht, – bes[onders]. für 1943
Dir, l[ie]b[er]. Karl, u[nd]. mir – Friede u[nd]. Wiedersehen!

Fürs Lesen viel Geduld! – Schön geschrieben
ist er nicht, – aber Dir möcht[e] dieser
Schrieb ein schönes Stündchen geben, mir
hat er's gegeben!
Immer Dein
Oua [= Euer?!] Gack

Heil uns! Uns kann keener [= keiner]!

Katholische
Kirche
Vorarlberg